

9. Römische Inschriften aus der Stadt Baden (Mercurius Merdis).

(Schluss aus Heft 49 S. 103 ff. der Jahrbücher).

Der Abdruck der im letzten Hefte S. 105 von mir neu verglichenen Inschrift des Staufenberges bei Baden ist leider etwas incorrekt ausgefallen.

Wie ich nämlich im Texte dazu angegeben habe, muss am Ende der dritten Zeile das I etwas höher sein als die übrigen Buchstaben und zugleich auch mit dem vorausgehenden Cbogen verbunden werden, so dass dadurch die Ligatur **ɔ** d. h. ein umgekehrtes, mit einem I verbundenes D entsteht. In gleicher Weise muss es S. 106 Absatz 2 heissen: »dieser Erklärung [nämlich der Lesung Mercurius für den Namen des Dedikanten] steht aber derselbe Uebelstand eines (nach MER) folgenden **ɔ** entgegen« etc. Lösen wir nun aber die Ligatur ohne Künstelei auf, so entsteht einfach die Lesung in honorem etc. deo Mercur(io) Merdi (Valerius?) Pruso . . . Nicht nur, wie unzweifelhaft, das Cognomen, sondern auch wohl das Gentile des Dedikanten ist dasselbe wie das des Stifters der von mir im letzten Hefte S. 103 veröffentlichten Badener Grabschrift, welcher Q. Val(erius) Pruso hiess. Beidemale dürfte es wohl derselbe Mann sein. Der Buchstabenrest am Anfange der letzten noch vorhandenen Zeile des Altärchens des Staufenberges (ebenda S. 105) rührt also wohl von einem L her (vorher sind etwa zwei Buchstaben abgeschlagen) so dass die gewöhnlichere Abkürzung VAL da gestanden haben würde, oder aber von (val)E, in welcher Weise Valerius ebenfalls öfters abgekürzt vorkommt ¹⁾.

1) Nebenbei muss bemerkt werden, dass Heft 49 S. 106 Z. 5 statt Martiur zu lesen ist: Martius.

Weitere Druckfehler in dem Aufsätze 'römische Legions-Stempel' sind:

S. 109 von unten Z. 2 lies: Miltenberg statt: Millenberg.

» 110 von oben Z. 6 lies: unter der Abkürzung statt: unter die

» 114 Z. 2 der Anmerkung lies: daher die Heunenhäuser statt: Hunnenhäuser.

Was den Dativ Merdi betrifft, so rührt derselbe offenbar von einem sonst nicht vorkommenden gallischen Beinamen Merkurs »Merdis oder Merdes« her (gebildet wie der keltische Göttername Caletes oder Caletis, im Dativ Caleti, worüber man Becker in Kuhn's Beiträgen III S. 421 vergleiche).

Das Volk der britannischen Smertae, vulgo 'Meretae', und damit Namen wie Smertus, Smertuccus (so Brambach 57, wiewohl der Name im Register fehlt), und den mit dem Intensivpräfix Ro zusammengesetzten Götternamen Rosmerta (vgl. auch Becker in diesen Jahrb. 29 S. 176) möchte ich nicht hierherziehen, ebensowenig wie die pompejanischen mit Merede zusammengesetzten Namen im C. I. Lat. IV, 1211—1212.

Unter den neukeltischen Sprachen klingt das wälsche merth an, das einen erschöpften Zustand (»an exhausted state« nach Owen) bedeutet; merthu = erschöpfen, abnutzen, fortschaffen, womit vielleicht latein. merda verwandt ist, welches wiederum auf die sanskritische Wurzel mard (= conterere, comminuere, perstringere, superare) zurückzugehen scheint.

Im Lateinischen mordere (der Begriff des Beissens ist aus dem des Zerreibens hervorgegangen) liegt diese Wurzel freilich in völlig anderer Bedeutung vor.

Allerdings sollte man eher vermuthen, dass wälsch merth einem altgallischen Stamme mert, nicht merd entspricht, wenn man wälsch nerth (armor. nerz, aber altirisch noch nert) = Stärke, nerthu = stärken mit gallischem Namen Nertus etc. (= lat. Nero) oder Orten wie das spanische Nertobriga vergleicht. Man könnte versucht sein, mit unserer Inschrift auch einen Votivaltar (Brambach 1902) aus Hagenau im Elsass zu vergleichen, insofern man den Dativ ME **D** V zu Merdu auflöste. Allein der Fall dass kleinere, von grossen eingeschlossene Buchstaben, nach diesen zu lesen sind, ist doch der gewöhnliche, wie z. B. Brambach 1001, 1410, 1706, 1720, so dass man hiernach besser Medru auflöst. Dazu kommt, dass Becker in Kuhn's Beiträgen IV S. 165, gestützt auf die mithrische Darstellung des Hagenauer Altars, Medru für den keltischen Dativ eines Nominativs Medros, welches die Keltisirung für Mithras wäre, erklärte. Das D ist übrigens hierbei nach Brambach's Vergleich nicht gestrichen, wie Becker meinte, was schon des darin enthaltenen kleinen R wegen nicht gut ausführbar gewesen wäre.

Wie dem nun auch sei, so steht fest, dass auf unserm Stau-

fenberger Altare ein keltischer Beiname Merkurs 'Merdis' erscheint, und dass die Vermuthung, der Beiname habe Mercator gelautet, gerade so unstatthaft ist, wie die von mir zweifelnd aufgestellte Annahme, man könne vielleicht statt eines Beinamens Merkurs einen Gentilnamen des Dedikanten lesen, wie etwa Mercurius. Viel näher wäre aber Mercilius (Mercelius, Mergilius) gelegen, welchen Namen Hübner im C. I. Lat. II, 2226 zu Mercello vergleicht. — Vielleicht ist dieser Name bei Brambach 863 Zeile 3 zu lesen (denn von Mercurialis, wie Lersch in diesen Jahrb. II S. 118 nach Florencourt vermuthet, kann daselbst keine Rede sein); so auch 959?

Karl Christ.